

Illustriertes Tageblatt

SÄCHSISCHE HEIMATZEITUNG DES STOLLE-VERLAGS

Ausgabe E mit:

Elbtal-Abendpost Dorfzeitung und Elbgaupresse Sächsischer Kurier

Dresden-N., Marienstr. 26, Fernspr. 28790 / Dresden-Clasewitz, Volkewitzer Str. 4 Fernspr. 31307

Anzeigenpreis
Die sechsmal gefaltete Millimeterzeile (46 mm br.) oder deren Raum kostet 16 Pfg., ein chloßlich „Dresdener Neue Presse“ (wöchentlich 6 malig) 20 Pfg.; die viermal gefaltete Millimeterzeile im Textteil (72 mm breit) oder deren Raum 30 Pfg., ein chloßlich „Dresdener Neue Presse“ (wöchentlich 6 malig) 40 Pfg. — Für Erscheinung der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, ebenso für Anzeigen, welche durch Fernsprecher ausgenommen werden, wird keine Gewähr übernommen. Nachlassanspruch erlischt bei Konkurs oder Zwangsvergleich des Auftraggebers. — Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Dresden. Verlagsort: Freital

Bezugspreis
Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Der Bezugspreis beträgt monatl. M. 2.—, einjährl. 26 bis 28 M. 2.—, ohne Zust. abg., einjährl. 30 M. 2.—. Preis der Einzelnummer 10, Sonnab. Sonnt. Nr. 15 Pfg. Für unentgeltlich eingehende Beiträge und Bilder wird keine Gewähr übernommen. — Für Fälle höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verlag: Clemens Landgraf Nachfolger, W. Stolle (Stolle-Verlag), Freital, GutsMuths-Str. 2-6, Fernspr. Sammelnummer 6728 86. — Niederlassung Dresden, Marienstr. 26, Fernspr. Nr. 28790 — Drahtanschrift: Stolle-Verlag

Nr. 84

Mittwoch, den 8. April

1936

„Die Menschen sind das Schicksal eines Volkes“

Bevölkerungsentwicklung im Blickfeld der Wirtschaft

Nach einem Vortrage von Professor Dr. Otto Roth.

Das Bevölkerungsproblem führt auf einer Reihe von Grundfragen, die zum mindesten innerhalb des germanisch-europäischen Raumes einheitlich beurteilt werden und zu der Erkenntnis führen, daß Zahl und Art der Menschen, Quantitatives und Qualitatives in der Bevölkerung untrennbar zusammenhängen. In Deutschland wie in den übrigen Ländern Europas setzte in den 70er Jahren ein starker Geburtenrückgang ein, der allerdings von dem Sterblichkeitsrückgang überdeckt wurde. Während noch 1918 der Geburtenüberschuss in Deutschland 900 000 betrug, waren es 1933 nur noch 230 000 über der Sterbegiffer. Sie liegt seit Jahren auf der gleichen Linie, während die Geburtenkurve stetig sinkt. Dieser Rückgang selbst ist in seinem absoluten Größenverhältnis nicht entscheidend. Entscheidend ist dagegen, wie sich die Entwicklung im Verhältnis zu anderen Völkern, den Wettbewerbern von heute und morgen, vollzieht.

Es ist noch viel leerer Raum auf der Erde, während in Europa der Raum dicht besiedelt ist. Es kommt darauf an, welche Völker und Rassen werden diese leeren Räume besiedeln und beherrschen, mittelbar und unmittelbar.

Das 19. Jahrhundert war das Jahrhundert Europas. In ihm ist der Anteil Europas in der Weltbevölkerung trotz der gewaltigen Auswanderungen nach Amerika gestiegen. In den letzten beiden Jahrzehnten dagegen wächst die Bevölkerung der übrigen Welt weiter, während die Bevölkerung Europas stagniert. Das Bevölkerungsschwergewicht der Welt verschiebt sich nach Amerika und Asien, also nach Osten hin. Wir stehen somit an einem Wendepunkt der Geschichte. Innerhalb Europas verlagert sich der Bevölkerungsschwerpunkt vom Germanentum zum Slawentum. Wir merken das an den starken, von Rußland andrängenden Kräften, die diesen Wendepunkt vorbereiten. Daher ist es

für Europa entscheidend, wie Deutschland diesem Druck standhält. Innerhalb Europas ist vor allem Deutschland bedroht.

Dabei hat kein Land der Erde so offene Grenzen und ist so auf allen Seiten von andrängenden Kräften umgeben, wie gerade Deutschland. Die Menschen dieses Raumes müssen daher die Ursache der geographischen Lage durch erhöhten Lebenswillen und erhöhte Lebenskraft ausgleichen. Im 19. Jahrhundert ist der germanische Anteil an der europäischen Bevölkerung von 31 auf 34 Prozent gestiegen, dagegen in den letzten beiden Jahrzehnten wieder auf 30 Prozent gesunken. Bei gleichbleibender Entwicklung wird der germanische Anteil an der europäischen Bevölkerung in den nächsten Jahrzehnten nur 25 Prozent ausmachen, während der slawische Anteil auf 50 Prozent wächst. Damit gewinnt für Deutschland das Wort besondere Bedeutung „Die Menschen sind das Schicksal eines Volkes“, denn wachsende Völker tragen den Willen zum Leben in sich. In der Stärke des Lebenswillens, des Mutes und des Selbstvertrauens, die sich in den wachsenden Quantitäten der Bevölkerung auswirken, liegt auch in hohem Maße Qualität.

Gerade im Dritten Reich ist die Notwendigkeit der Sichtung zwischen Quantität und Qualität der Bevölkerung erkannt worden.

Erst eine ausreichend große Menschenzahl aber bietet die Voraussetzung für eine qualitative

Auslese. In der Zahl abnehmende Völker haben in der Kultur stets verlagert.

Ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung und der Geburtenhäufigkeit besteht nicht. Wenn einmal die Geburtenkurve sinkt, dann ist im allgemeinen kein Aufhalten mehr. Eine einzige Ausnahme von dieser Erkenntnis bildet Japan, das nach einiger Zeit abfallender Geburtenhäufigkeit in einer ungeheuren Willensanstrengung und Selbstbestimmung diesen Rückgang aufzuhalten vermochte und dessen Geburtenkurve seitdem wieder gestiegen ist.

Die Kernfrage, auf die es ankommt, ist also die: Wird es Deutschland gelingen, die Geburtenkurve wieder in die Höhe zu treiben?

Es geht darum, den Bestand der Nation zu halten. Die heutige Alterszusammensetzung des deutschen Volkes zeigt ein vom Normalen abweichendes Bild. Wir befinden uns auf dem Wege einer zunehmenden Bergreisung. Jede Maßnahme, die das Eintreten dieses Zustandes wirksam verhindern soll, muß im Seelischen ansetzen. Unmittelbare Maßnahmen der Bevölkerungspolitik materieller Art dürfen nicht fehlen, wirken aber doch erst an zweiter Stelle. Ihre Auswirkungen sind gegebenenfalls von größter Bedeutung für die Wirtschaft, ebenso wie vor allem der Entwicklung

der Bevölkerung selbst, ihrer Zu- oder Abnahme, dem Wandel in ihrer Alterszusammensetzung einschneidende Folgen für die Produktion und Konsumgestaltung aufkommen. Darum muß die Wirtschaft die Bevölkerungsfrage mit aller Aufmerksamkeit verfolgen, denn von ihr hängt das Wohlergehen der Nation und damit ihr eigenes Wohl zum guten Teil ab. Sie muß zu den einzelnen bevölkerungspolitischen Maßnahmen, wie sie heute von verschiedenen Seiten vorgeschlagen werden, verantwortungsbewußt Stellung nehmen.

Ansehnliche Wirtschaftsförderung durch Auftragsvergebung seitens des Winterhilfswerkes

Der Leiter der Reichs-Volkswirtschaft und Reichsbauverwaltung für das Winterhilfswerk, Gauleiter Dr. Winter, konnte im Hauptamt für Volkswirtschaft in Berlin eine große Anzahl deutscher Wirtschaftsführer begrüßen und sie über die Arbeitsmethoden seines Amtes unterrichten.

Er legte an Hand von zahlreichen statistischen Unterlagen einsehend die weitverbreitete Organisation und die Arbeitsweise des Winterhilfswerkes dar, und schilderte anschaulich die Maßnahmen, die die Leitung hinsichtlich der Versorgung der Hilfsbedürftigen zu treffen hat. Wenn auch, wie er betonte, das W.H.W. auf vielen Gebieten der Wirtschaft tätig ist, so ist es doch

nicht etwa so, daß der Wirtschaft Aufträge weggenommen werden, im Gegenteil werden ihr oft recht namhafte Aufträge zugeteilt.

So liegt z. B. bei der Kohlenversorgung die wirtschaftliche Verflechtung zwischen W.H.W. auf der einen und Bergbau und Handel auf der anderen Seite klar auf der Hand. In jedem der drei bisher durchgeführten Winterhilfswerke sind mehr als 50 Millionen Zentner Kohle ausgegeben worden.

Nach der Textil- und Bekleidungsindustrie können besonders namhafte Aufträge zu. Zur Herstellung der im zweiten Winterhilfswerk ausgegebenen Kleidungsstücke wurde eine Stoffbahn benötigt, die insofern alle, in 7000 m Länge geplante, Reichsautobahnen in einer Breite von einem Meter bedecken könnte.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist auch die Vergabe von Aufträgen an die verschiedenen Heimindustrien. In dem jetzt ablaufenden Winterhilfswerk hat der Wert dieser Aufträge fast fünf Millionen Reichsmark erreicht.

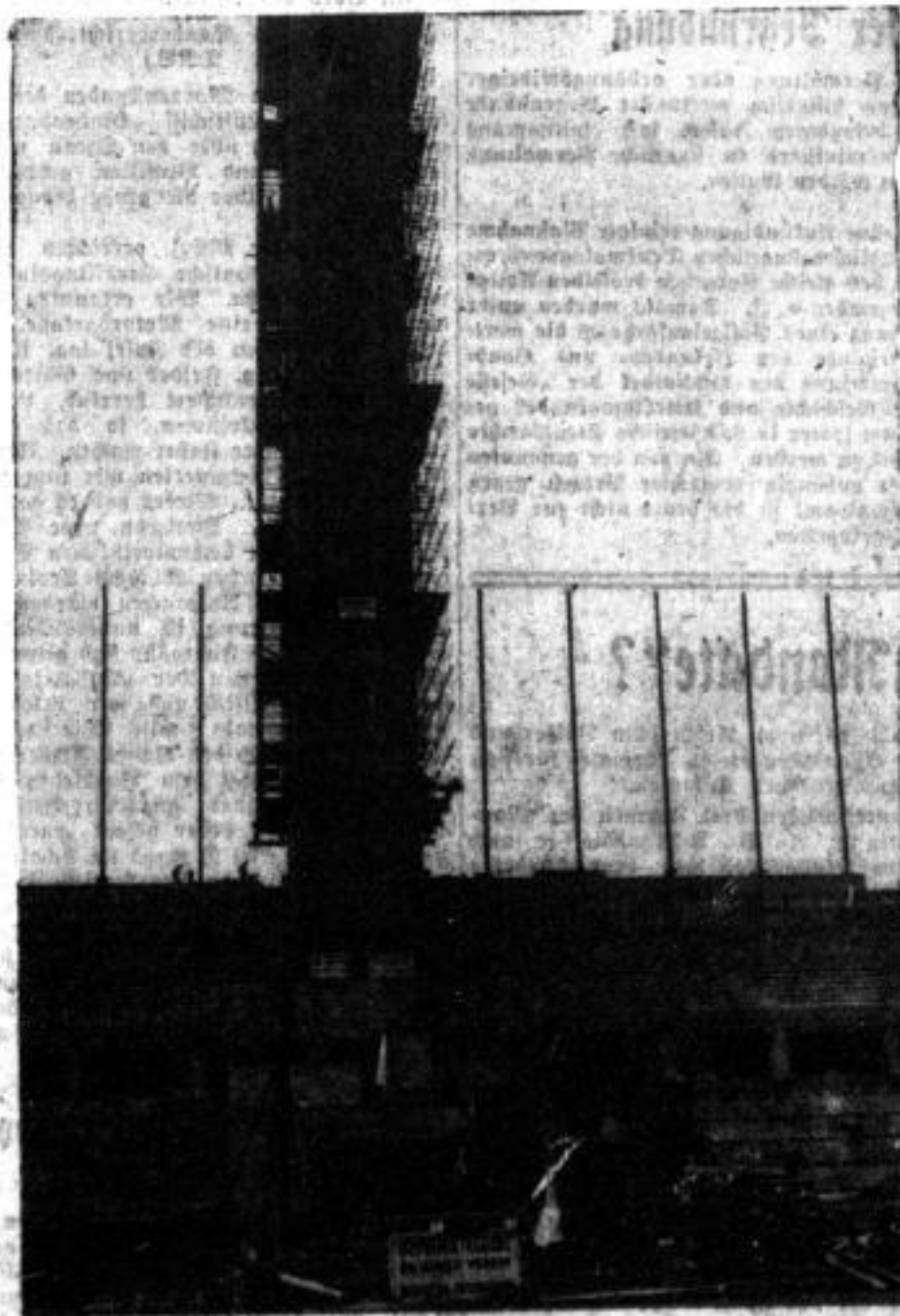
Ein besonders auffälliges Beispiel der starken wirtschaftlichen Impulse, die vom Winterhilfswerk ausgehen, liefert die Fischaktion. Zeitweise fanden nicht weniger als 20 v. H. aller auslaufenden Hochseefischereifahrzeuge im Dienste des Winterhilfswerkes. Während früher die Fischmärkte die nicht abgesetzte Ware zu Schleuderpreisen von 1 RM. je Zentner an die Fischwechselfabriken abgeben mußten, ermittelten die Einkäufe des Winterhilfswerkes, das 14 RM. für den Zentner zahlte, ein normales Geschäft. Gleichzeitlich war die W.H.W.-Aktion eine ausgezeichnete Propaganda für den Seefischverbrauch.

Eigenfeldt schilderte anschaulich, wie aus den Barockbetrieben die Beschaffungsvorhaben des W.H.W. bewilligt und durchgeführt werden.

Aus den Geldspenden sind allein im Winterhilfswerk 1934/35 8,3 Millionen Zentner Kartoffeln gekauft worden.

Diese und die vielen anderen Sachunterstützungen der W.H.W. sind durch den Winterhilfswerk bewilligt und durchgeführt worden. Die Sachspenden des letzten Winterhilfswerkes umfassen eine Summe von fast 20 Millionen RM.

Eigenfeldt ging zum Schluß kurz auf Sonderaufgaben der Reichs-Volkswirtschaft ein und erwähnte in diesem Zusammenhang besonders



Bald wird die Glocke klingen

Unterhalb des 70 Meter hohen Glockenturmes auf dem Reichsstadionfeld steht die Olympiaglocke. Umfangreiche Bauarbeiten sind nötig, um die Glocke in die Höhe zu bringen. — Unterhalb der Olympiaglocke steht der Glockenturm.